



MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Leserinnen und Leser
unseres Mutbriefs,

das Gleichnis vom Feigenbaum, das wir kommenden Sonntag im Evangelium hören, lehrt uns vor allem eines: Geduld. Folgende Definition von Geduld findet sich beim schnellen Googeln: „Ruhiges und beherrschtes Ertragen von etwas, was unangenehm ist oder sehr lange dauert“, auf Wikipedia steht: „Das Wort Geduld bezeichnet die Fähigkeit zu warten oder etwas zu ertragen.“

Oft gilt Geduld als eine Tugend; ihr Gegenteil ist die Ungeduld. Als geduldig erweist sich, wer bereit ist, mit ungestillten Sehnsüchten und unerfüllten Wünschen zu leben oder diese zeitweilig bewusst zurückzustellen.“

Gerade in Zeiten wie diesen ist Geduld dringend nötig. Jesus lehrt uns im Gleichnis allerdings keine passive Geduld, vielmehr spricht er von einer aktiven Geduld: Ich muss das in meinem Rahmen Mögliche (aufgraben und düngen) tun, damit etwas Früchte trägt.

Wir wünschen euch für die kommende Woche viel aktive Geduld und Gottes Segen!

Campus-Pastoralteam

Aus dem Sonntagsevangelium

„Der Winzer erwiderte: Herr, lass den Feigenbaum dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte... (Lk 13,9)“

Vergib uns unsere Schuld *Verfasser unbekannt*

Vergib uns Herr, unsere Schuld.
Verzeih, wenn wir andere mit den
Händen schlagen,
statt zu helfen
wenn wir mit Worten verletzen,
statt zu trösten
wenn wir den Verstand anstrengen,
um den anderen zu ärgern,
wenn wir den anderen auslachen
und ihn dadurch entmutigen,
statt ihm Mut zu machen.
Herr, so werden wir schuldig vor dir
und den anderen.

Vergib uns unsere Schuld.



© Envato





Ich bin da

Paul Weismantel

In das Dunkel deiner Vergangenheit und in das Ungewisse deiner Zukunft, in den Segen deines Helfens und in das Elend deiner Ohnmacht lege ich meine Zusage: Ich bin da.

In das Spiel deiner Gefühle und in den Ernst deiner Gedanken, in den Reichtum deines Schweigens und in die Armut deiner Sprache lege ich meine Zusage: Ich bin da.

In die Fülle deiner Aufgaben und in die Leere deiner Geschäftigkeit, in die Vielzahl deiner Fähigkeiten und in die Grenzen deiner Begabung lege ich meine Zusage: Ich bin da.

In das Gelingen deiner Gespräche und in die Langeweile deines Betens, in die Freude deines Erfolges und in den Schmerz deines Versagens lege ich meine Zusage: Ich bin da.

In die Enge deines Alltags und in die Weite deiner Träume, in die Schwäche deines Verstandes und in die Kräfte deines Herzens lege ich meine Zusage: Ich bin da.



„Wenn Sie auf Ihre Tochter aufpassen, zeitgleich aufs Handy schauen und schnell E-Mails beantworten, widmen Sie ihr nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdient. Und die Kinder lernen von uns, ihre Energie zu streuen, anstatt sich auf eine Sache zu konzentrieren. Im Management nennt man ein solches Verhalten ineffizienter Aktionismus.“

Louis Lewitan
Psychologe und Coach

Nicht büßen, sondern umkehren

Michael Broch

Buße ist ein belastetes Wort. Für viele verbinden sich damit gemischte Gefühle. Anmutungen von Gängeleien und Drohungen werden wach. Jedenfalls lässt Buße nichts Gutes vermuten. Und die Bibel scheint das noch zu untermauern. Das griechische Wort „metanoein“ ist ein Schlüsselwort der biblischen Botschaft und des christlichen Glaubens. Und „metanoein“ wird durchweg übersetzt mit „umkehren“ und „Buße tun“. Darauf scheint man sich seit jeher festgelegt zu haben. Bei näherem Hinschauen ist „metanoein“ ein eigenartiges, unbestimmtes, schillerndes und vielschichtiges Wort: Umkehr und Meinungsänderung, Bedauern und Reue, Buße und sittliche Haltung – alles ist möglich. Die Tendenz ist rückwärtsgerichtet bzw. moralistisch.

Wenn man dem griechischen Empfangen nachspürt und auf den Grund geht, steckt in „metanoein“ noch etwas anderes drin. Die zutreffende Übersetzung ist „umdenken“, und zwar in diesem Sinn: Wenn ich über mein Wissen, das ich bisher hatte, hinausgehe. Wenn ich über meine derzeitige Erkenntnis hinausgehe. Wenn ich meine bisherige Meinung über mich und andere ändere. Die Tendenz ist nach vorne gerichtet und meint Neuorientierung.

Jesus hat „metanoein“ wohl in dieser Richtung verstanden. Er geht über die gängigen Umkehrpredigten und über die übliche Umkehrfrömmigkeit hinaus, er lässt sie hinter sich. Er ruft nicht auf zur Umkehr und Buße, sondern dazu, dass ich mein Wesen wandle, meine Lebenseinstellung ändere, mich neu orientiere, mich nach vorne ausrichte und meinem Leben eine neue Richtung gebe. Manchmal habe ich Angst vor Neuem und will mich ins Vergangene und Vertraute flüchten. Dennoch: Ich bin eingeladen und dazu ermutigt, mein Denken, meine inneren Haltungen, meine Wertvorstellungen zu überprüfen. Zu schauen, ob die Ziele noch stimmen, die ich mir gesetzt habe. Ob sie noch dazu dienen, dass mein Leben gelingt, oder ob sie mich in die Irre führen.

Aus: Michael Broch, Jesus – Mit ganzem Herzen denken und glauben, Stuttgart 2013.



Campus-Pastoralteam
Augustinum
Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Ivan Rajič und
Markus Mochoritsch